

2,30. 4,21*. 7,3. 9,55
2,23. 7,14. 10,6.
7,24. 10,15.
4,4. 6,28. 9,18.

8,50. 11,8. 2,46. 7,25
11,20. 2,56. 7,24.
8,8. 7,46.
3,16. 7,54.
3,26. 8,4.

5,30. 8,15.

8,49.

8,45.

7,8,23.

6,56. 9,46.

7,6. 9,58.

9.

4,49. 8,40.

5,57. 8,50.

abahn.

12,51. 1,48. 2,
10,43. 11,25*.
8,630. 9,30.
41. 6,38. 9,38.
10,14. 12,44 nur bis
12,9,18*.

12,53 nur bis
8,7,58. 10,30. 1,—
ab. ch. 6,5. 9,30*.

die Wirthe
auf heute Abend 8 1/2
Franz Hermfes
der eingegangenen
nicht eingeladen.



23. v. Mts. erhalten
großen Transport
länder
s-Ochsen,
nenst einlade
Franken,
Dormagen.

Arbeiten,
gesuche, Recla-
mationsschriften resp.
Nachsuchung
in Gütertren-
n Klagen, Pri-
vatbriefe aller
orden verfasst von
waltungsbeamten.

avincourt,
1. Parterre.

edische
Ärzt-Gärtnge.

er Gärtnge ist weis,
feinschmedend, wes-
ganz besonders eig-
für Händler ist die-
se sehr vorteilhaft.
se äußerst delikaten
n, welche circa 2200
nthalten, zu Reichs-
ur gegen Stationer-
strages. In kleine-
ich den Gärtnge ab
per Stück, etwaige
rechnen.

nein. Danacher,
n der Rheinischen
bei Duren.

Nr. 18.

Dinstag, 22. Januar (Vincenz)

1878.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr

Verantwortlicher Redacteur: **St. Konert.**
Druck und Verlag der Gesellschaft, der Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Smith.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Abonnements

für die Monate Februar und März,
zu 2/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei un-
seren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Amliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem
practischen Arzt Dr. Arnoldi zu Remscheid, dem Landgerichts-
Ober-Secretär, Ranzleirath Mayer zu Elberfeld den rothen Adler-
Orden vierter Klasse; dem Bürgermeister, Gastwirth Schürmann
zu Papenburg im Kreise Meppen das allgemeine Ehrenzeichen
zu verleihen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst ge-
ruht: dem ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle zu Düs-
seldorf, Bankrentanten Krohn den Charakter als Banddirector
mit dem Range der Räte 4. Klasse zu verleihen.

Deutschland.

NPC. Berlin, 19. Jan. In der heutigen (48) Sitzung
des Abgeordnetenhauses brachte Abg. Seydel zu-
nächst zur Sprache, daß für den am 16. November v. J. ver-
storbenen Abg. Doert (Gumbinner Wahlbezirk) bis heute
eine Ersatzwahl noch nicht anberaumt worden sei. — Unter gro-
ßer Heiterkeit des Hauses theilte der Vertreter des Ministers des
Inneren, Geh. Rath Herfurth, mit, daß die Regierung in Gum-
binnen bereits am 24. November v. J. aufgefordert worden
sei, die Ersatzwahl anzuordnen, ohne daß bis heute etwas in der
Sache geschehen sei. Seitens der Staatsregierung würden aber
sofort die näheren Nachrichten darüber angefordert werden. — Das
Haus beschäftigte sich sodann mit einer Anzahl Petitionen von
ausschließlich localem Interesse. Abg. Lauenstein berichtete
über Petitionen der Gemeinde Oberbonsfeld, Kreis Bochum, und
der Stadtgemeinde Langenberg in der Rheinprovinz, in welchen
für die kommunale Vereinigung der Gemeinde Oberbonsfeld mit
der Stadt Langenberg die Intervention des Abgeordnetenhauses
in Anspruch genommen wird. Die Vertreter von Bochum, Abggs.
Dr. Loewe und Berger erklärten sich gegen diese Vereinigung,
während die Abggs. v. Wunnen und Köhrig dieselbe aus
kommunalen Interessen dringend befürworteten. Geh. Rath Her-
furth erklärte, daß die Staatsregierung in Verhandlungen über
den vorliegenden Gegenstand eintreten werde; ob dieselben aber
zur Vorlegung eines Specialgesetzes, insbesondere schon in der
nächsten Session führen werden, erscheine indeß zweifelhaft. —
Das Haus beschloß dem Antrage der Commission gemäß und

überwies die Petitionen der Staatsreg. zur Berücksichtigung da-
hin, die kommunale Vereinigung der Landgemeinde Ober-
bonsfeld bezw. des städtisch gebauten, Märkisch-Langenberg ge-
nannten Theils derselben mit der Stadtgemeinde Langenberg her-
beizuführen. — Der Vorstand der katholischen Kirche von Pese-
len bei Meise beschwerte sich über die Schließung des dortigen
Kirchhofes und insbesondere über die Verlegung des Gräbnisses,
eine zur Erweiterung desselben angekaufte Fläche zu Begräbnissen
benutzen zu dürfen. — Der Antrag der Commission, diese Peti-
tion der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen,
wurde einstimmig unterstützt. Zugleich nahm Abg. Dr. Petri
daraus Veranlassung, an die Staatsregierung die Anfrage zu
richten, wie es mit der Gesetzesvorlage in der Kirchhofangelegen-
heit stehe. Geh. Rath Dahlmann erwiderte, daß er auf diese
Anfrage eine Antwort nicht zu geben vermöge. Der Antrag der
Commission wurde mit großer Majorität genehmigt. — Das
Haus trat sodann in die Verathung des Antrages der Abggs.
Fillet und Suman betr. die Ueberweisung des dem älteren
landchaftlichen Verbande des Großherzogthums Posen früher ge-
währten, jetzt zurückgezählten Kapitals von 600,000 M. an die
Hülfskasse der Provinz Posen, dessen Annahme der Antragsteller
im Interesse des kleinen Grundbesitzes, der gegenwärtig durch
den überhandnehmenden Wucher geradezu erdrückt werde, dringend
empfahl. Minister Dr. Friedenthal bezieht sich vor, über
den materiellen Inhalt des Antrages in der Budgetcommission
sich zu äußern, worauf die Ueberweisung desselben an diese Com-
mission erfolgte. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen
beschäftigte sich das Haus zunächst mit mehreren Berichten der
Budgetcommission über eine Anzahl zum Staatshaushaltsetat ein-
gegangener Petitionen, die sämtlich nach dem Vorschlage der
Commission ihre Erledigung fanden. Wir heben von denselben
die folgenden hervor: die Petitionen von Telegraphisten um
Gehaltsverbesserung beantragt die Commission durch Uebergang
zur Tagesordnung zu erledigen. — Abg. Windthorst (Meppen)
bemerkt, daß er diesem Antrage nach Lage der Sache zwar nicht
widersprechen wolle, da ein Antrag auf Ueberweisung zur Berück-
sichtigung schwerlich Aussicht auf Erfolg haben dürfte; er könne
aber nicht umhin zu erklären, daß die Petitionen der Telegra-
phisten vollständig begründet seien und man eine Gehaltsaufbe-
rderung dieser Beamten, die so mühsam arbeiten müßten, sehr
bald ins Auge fassen müsse. — Der Antrag der Commission
wurde hierauf genehmigt. — Die Petitionen von Zugführern
der Staatsbahnenverwaltung um Gewährung von Wohnun-
gszuschuß in gleicher Höhe mit dem der Lokomotivführer bean-
tragt die Commission: mit Rücksicht darauf, daß die früheren
Beschlüsse des Abgeordnetenhauses von dem Staatsministerium
abgelehnt worden sind, daß aber eine Wiederholung derselben bei
der gegenwärtigen Finanzlage des Staates noch weniger Aussicht

auf Erfolg gewährt, — über die Petition zur Tagesordnung
überzugeben. — Abg. Berger hielt den von der Regierung
in dieser Frage bisher eingenommenen Standpunkt für völlig
ungerechtfertigt. Die Zugführer seien die Vorgesetzten der Loko-
motivführer, ständen aber trotzdem hinsichtlich des Wohnungszu-
schusses hinter den Lokomotivführern zurück. Es liege hierin
eine Ungerechtigkeit, die endlich ausgeglichen werden müsse. Er
behalte sich deshalb vor, auf diesen Gegenstand später zurückzu-
kommen. — Abg. Windthorst (Meppen) stellte hierauf den
Antrag, die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung
zu überweisen, welchem Antrage das Haus mit großer Majorität
sich angeschlossen. — Die nächste Sitzung findet Dinstag 11 Uhr
statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Interpellation des Abg.
Wierzbinski die polnischen Ortsnamen betreffend; 2. Eisenbahn-
vorlagen; 3. Chausseepolizeigesetz. — Schluß der Sitzung
4 1/2 Uhr.

Berlin, 20. Januar. Die „Königliche Zeitung“ läßt sich
von hier die Mittheilung machen, die Königin Victoria
von England habe eigenhändig an den Kaiser
Alexander II. von Rußland geschrieben und ihn
ersucht, seine Truppen nicht weiter vorrücken zu
lassen, um Conflict zu vermeiden. Der Kaiser habe
noch nicht geantwortet, aber nach den Einträgen der englischen
Bottschaft in Petersburg scheint das königliche Schreiben keine
günstige Aufnahme gefunden zu haben. In Berlin glaube man,
daß die Russen vorrücken und die Engländer Konstantinopel be-
setzen werden. Dieser Nachricht schließen wir folgendes Tele-
gramm der „Times“ aus Pera vom 17. dts. an: „Königin
Victoria hat dem Sultan telegraphirt, er wisse bereits, was ihre
Minister gethan hätten, aber ihrerseits wünsche sie ihn davon
in Kenntniß zu setzen, daß sie selbst dem Zaren dringend empfoh-
len habe, schleunigst einen ehrenvollen Frieden zu schließen.“
— „Die freiwillige Zustimmung der verbündeten
Regierungen zu der Reorganisation der Reichs-
ämter wird Fürst Bismarck ebenso wenig erlangen können, als
es ihm gelungen ist, dieselben für das Reichseisenbahnproject zu
begeistern.“ In diesem Satze liegt die Quintessenz eines Artikels
der „Neuen Reichszeit“, des Organs der conservativen protestan-
tischen Elemente des Königreichs Sachsen, über diesen in letzter
Zeit so viel besprochenen Gegenstand. Das Blatt tritt energisch
allen Unitarisirungsplänen entgegen, welche in dieser oder jener
Form dem Publicum als durchaus erforderlich und ganz harm-
los gepriesen würden, es handle sich bei denselben in Wahrheit
garnicht um Ruhm, Größe und Macht der Nation. Mit diesen
Auslassungen vertritt das genannte Organ jedenfalls die Ansich-
ten des größten Theiles der außerpreussischen Conservativen.
— Herr v. Treitschke macht in einem Aufsatze des so
eben herausgegebenen Januarheftes der preussischen Jahrbücher

Im Feuer getödtet.

Erzählung von Amalie Marby.

29) Schon nach wenigen Minuten stand der Portier wieder an
Burthards Seite. „Dürfen wir wirklich hoffen, Herr Doctor?“
fragte er leise, mit einem kummervollen Blick auf den Kommer-
zienrath, der noch immer in gleich tiefer Bewusstlosigkeit vor-
ihm lag, denn nur dem Arzte waren die Zeichen mattenwiederkeh-
renden Lebens: ein jeweiliges Zucken der Augenlider, ein fühl-
barer, ruhiger Puls und Herzschlag, — erkennbar!
„Mit Gottes Hilfe ja!“ entgegnete Burthardt ernst. „Frei-
lich, eine bestimmte Garantie für Erhaltung des schwach glimmen-
den Lebens vermag ich nicht zu geben, wie ich ebenso wenig die
möglichst rasche Beseitigung der höchsten Gefahr dieser furchtbare Zustand nach sich ziehen dürfte,
voraussetzen kann. Alles was ich thun kann, ist: nach bestem
Willen und Gewissen meine Pflicht in der doppelten Eigenschaft
als Arzt und Freund zu erfüllen.“
„Dafür segne Sie Gott, Herr Doctor!“ murmelte Klein mit
zitternder Stimme, sich hastig mit dem Rockärmel über die nassen
Augen fahrend. —
Als nach ungefähr einer halben Stunde Frau Meiten wieder-
kehrte, fand sie Burthardt allein und dessen gespannt fragenden
Blick den sie begegnete, sagte sie, leise mit dem Haupte nickend:
„Ganz, wie Sie voraussetzten, Herr Doctor! Sie kam bald
wieder zu sich und brach nun in ein Weinen aus, — es waren
die ersten Thränen in all' diesen Tagen, Herr Doctor, — daß
ich schier meinte, ihr armes, junges Herz würde brechen; endlich
aber weinte sie sich in den Schlaf und nun gebe Gott, daß er
lang andauern möge! Für alle Fälle hab' ich die Sophie ge-
weckt und ihr befohlen, bei ihrem Fräulein zu wachen.“
„Gut, Frau Meiten!“ — Burthardt reichte der Matrone
freundlich die Hand, — „doch nun habe ich die Witte, daß Sie
mich, ehe Klein aus der Apotheke zurückkehrt, auf einen Augen-
blick in das Zimmer begleiten, wo — das Unglück geschah und
mir die näheren Umstände mittheilen! Wie entsetzten Sie das
Entsetzliche?“
Frau Meiten öffnete schweigend das Arbeitscabinet, zu dem
sie den Schlüssel abgezogen — und aus's Fenster deutend, er-
widerte sie nun leise:
„Wie ein Dieb mußte der arme Knabe durch's Fenster ein-
steigen und uns hier einlassen, — Herr Gott, der Anblick! —
Seinen Kindern, besonders unserer lieben Eva, die eine abnungs-
volle Unruhe nicht einschlafen ließ, dankt mein theurer Herr sein
Leben.“
„Ein Danaergefchenk! ich fürchte, der Unglückliche wird es

taum mit dankbarer Empfindung begrüßen!“ sprach Burthardt
düster, mehr zu sich, als zu Frau Meiten; denn wenn noch ein
Zweifel über die Absicht des Kommerzienraths in ihm obgewaltet,
jenes Schreiben dort auf dem Ophinderbureau mit der Aufschrift:
„An meine Gattin!“ ließ nur eine einzige Deutung zu. Er trat
schnell näher und das Bureau schließend und den Schlüssel Frau
Meiten übergebend, setzte er ernst hinzu: „Nehmen Sie diesen
Schlüssel einstweilen an sich, Frau Meiten, damit kein unbefugtes
Auge hier eindringt und Mitwisser eines Geheimnisses wird, das
bisher wohl nur wir Beide mit dem Unglücklichen theilen.“
„Und es wird auch Niemand davon erfahren, nicht wahr,
Herr Doctor?“ bat die alte Frau mit lebendem Blick und Ton.
„War das 'ne Entbedung?“ fuhr sie mit zitternder Stimme fort,
— „ich meinte nicht anders, als der Schlag müßte mich rühren
vor lauter Entsetzen, — kaum hatt' ich Kraft, die Fenster aufzu-
reißen! Ein Blick nur war's, daß die jammernden Kinder nichts
merkten! Wie nun den Todten, dafür hielt ich ihn, hier hinaus
bringen, damit kein Fremder was spüre? Zum Glück lag er in
einem Rollstuhl, den ich nun mit aller Kraft in's Nebengemach
schob, noch ehe Klein heraufgeführt kam! Dem sagte ich, es wäre
der frischen Luft wegen. Freilich, an Ihrem Schreck, Herr Doctor,
merkte ich sogleich, daß Sie die Wahrheit erriethen, und dankte
Ihnen nun im Stillen inbrünstig für Ihr Stillschweigen. Ach
Gott, wer hätte je gedacht, daß mein guter Herr einen so schred-
lichen Gedanken fassen würde?“
„Die Macht der Verzweiflung hat schon manchen vortrefflichen
Menschen zu einer verdammenswerthen That getrieben; wir dürfen
uns darum nicht zu strengen Richtern aufwerfen, meine gute Frau
Meiten!“
„Ach, wie könnt' ich auch!“ sagte die Greisin traurig, — „ich
hab' ihn ja geliebt wie meinen Sohn! Aber die Welt, Herr Doc-
tor! Ja, ja! Ich glaub's schon, daß er von Sinnen war, wie hätte
er sonst vergessen, was er durch solchen Schritt seiner Familie
anthat! Die Armuth — und nun glaub' ich wohl, daß die vor
der Thüre steht, —“ schloß sie seufzend, — „lernt man schließlich
ertragen, aber die Schande, Herr Doctor, — die Schande!“
„Hoffentlich — danken wir dem Höchsten dafür, Frau Meiten,
wird vor dem Schrecklichen die ohnehin schwergeprüfte Familie be-
wahrt bleiben und nie erfahren, welcher schauerliche Akt das
Drama, welches in diesen Tagen sich in dem einst so glücklichen
Hause abgespielt, beschließen sollte. Ein schwerer Schlaganfall“
— setzte Doctor Burthardt mit bedeutsamen Ton und Blick hinzu,
— die zitternde Hand der Alten, die mit einem Gemisch voll jäh-
licher Verehrung und gläubigen Vertrauens zu dem jungen Arzte
aufschaute, — sanft drückend, — „hat den Herrn Kommerzienrath
betroffen.“
Nach vergangen Stunden, ehe Bemühungen, Kommerzienrath
Zimmer sein volles Bewußtsein. Dank Burthards unausgesetzten

wied. verlangte. Welch' Gemisch wechselnder Empfindungen malte
sich in den mehr und mehr sich belebenden Blicken? Erstaunen,
Schreck, Bestürzung — nur der Ausdruck der Freude fehlte! Ge-
wollte sprechen, sich emporrichten, doch die Zunge schien wie ge-
lähmt, kein Glied vermochte er zu bewegen. Nun ließ der flackernde
Blick von einem der im Zimmer sich befindlichen Gegenstände zum
andern und haftete dann starr auf Doctor Burthardt, der eben
allein an seinem Lager stand und die schmerzlich stumme Frage
des Kranken: „Warum hast Du mir das gethan und die dem
Tode bereits verfallene Beute dem ersehnten Ziele gewaltsam ent-
rissen?“ nur zu wohl verstand!
Tief ergriffen, bog er sich nieder und den Blick fest erwidern,
flüsterte er sanft beruhigende Worte. „Deiner armen Kinder
wegen mußt Du leben!“ war der entscheidende Inhalt, und daß
denselben der Kommerzienrath mit klarem Bewußtsein erfaßte, er-
kannte der sichere Psychologe in dem deutlich sprechenden Mienen-
spiel des bleichen Gesichts!
Inzwischen hatte Frau Meiten der Kommerzienrathin von der
plötzlichen Erkrankung des Hausherrn Mittheilung gemacht und
nicht wenig Mähe gehabt, die gern von einem Extrem in's andere
fallende Dame zu beruhigen und von dem Vorhaben abzubringen,
die Pflege des Gemahls, den sie in ihrem Schmerz um den Ver-
lust ihres Vermögens so bitter getränkt, selbst zu übernehmen und
so ihr Unrecht wieder gut zu machen. Meiten, nicht ohne Grund
die Lamentationen der Kommerzienrathin fürchtend, rief schließlich
Doctor Burthardt zu energischem Widerstande gegen die Wünsche
ihrer Herrin herbei.
„Ihr eigener leidender Zustand, meine verehrte Frau Kommer-
zienrathin, —“ sagte der junge Arzt in seiner ruhigen, entschie-
denen Weise, — „erfordert die größte Schonung, und bitte ich
daher dringend, sich für heute dem Krankenzimmer Ihres Herrn
Gemahls gänzlich fern zu halten; die Aufregung müßte leicht für
beide Theile von den nachtheiligsten Folgen sein.“
„Ach, ich sehe wohl, mir armen schwachen Frau bleibt nichts
weiter übrig, als mich in Geduld Ihrem peremptorischen grausamen
Befehle zu fügen!“ seufzte die Kommerzienrathin unter Thränen.
Burthardt verordnete ihr nun beruhigende Tropfen und eilte
dann zu dem Kommerzienrath zurück. Sein erster Blick traf
hier Eva.
An dem Lager knieend, ruhte ihr Antlitz auf der matt herab-
hängenden Decke des Kranken, auf dessen Gesicht eine namen-
lose Bewegung sich spiegelte, jetzt aber durch ein mühsam er-
zwungenes Lächeln die etwaigen Beforgnisse seines jungen Freun-
des und Arztes zu zerstreuen suchte.
„Mein gnädiges Fräulein, —“ sagte Burthardt in leicht ge-
dämpfter, doch strengem Tone, — „wenn Sie Ihren Gefühlen
nicht besser zu gebieten vermögen, denn selbstverständlich ist dem
Kranken jede Aufregung schädlich, muß ich dringend bitten —“

folgende Enthüllung: „Mehrere Beamte von gemäßigter kirchlicher Richtung haben die Aufforderung, das Amt des Oberkirchenraths-Präsidenten zu übernehmen, sofort zurückgewiesen. Von den zahlreichen Candidaten, welche die orthodoxe Partei für die Präsidentenstelle bereit hält, kann der gegenwärtige Cultusminister offenbar keinen annehmen. Das Amt vorläufig unbesetzt zu lassen, geht auch kaum an, da die evangelische Kirche inmitten der erregten Leidenschaften des Tages dringend einer sicheren Leitung bedarf. Darum scheint es noch immer möglich, daß die Kräfte zuletzt mit einer Befestigung des gegenwärtigen Kirchenregiments abschließen.“

— Ein Jäger, welcher in seinem Jagdbegleit einen fremden Hund, in der Verfolgung eines Stüdes Wild begriffen, trifft, ist nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 19. December 1877, nicht ohne Weiteres befugt, den Hund niederzuschießen. Nur wenn der vom Hunde angriffende Schaden für den Jagdbegleitigten ein unwiederbringlicher sein würde, indem beispielsweise der Eigentümer des Hundes denselben zu ersetzen nicht in der Lage wäre, ist der Jagdbegleitigte zum Niedererschießen des Hundes berechtigt; fehlt dagegen dieses dringliche Moment, so ist er wegen Sachbeschädigung auf Grund des §. 303 des Str.-G.-B. zu bestrafen.

Baden, 20. Jan. In der gestrigen Sitzung unserer zweiten Kammer wurde beschlossen, die von der katholischen Fraktion gestellten vier Anträge: Zusatz zur Landtagswahlordnung, dahin lautend, daß der Fall eines vorübergehenden Unglücks und der Unterstützung zu Schulden im Sinne der Bestimmungen des Gesetzes über den Elementarunterricht vom Wahlrecht nicht ausschließt; Einführung der direkten Wahl zur Kreisversammlung und zum Bezirksrathe; Aenderung des Kirchengesetzes vom 19. Febr. 1874 über die Vorbildung der Geistlichen, auf die Tagesordnung des bevorstehenden Dienstag (22. Jan.) zu setzen. Welches Schicksal diese Anträge haben werden, ist nicht zweifelhaft, dieselben werden abgelehnt, trotzdem die Majorität der Abgeordneten-Kammer sich „liberal“ nennt. — Wie in Preußen, so werden auch in Baden bei Einführung der Reichsgesetze die Gerichte und Bezirke nicht im Wege der Verordnung, sondern gesetzlich festgestellt. — „Bischöf“ Reintens forderte den „altkatholischen“ Pastor und Chemann Hamp in Thingen auf, auf seine Pfünde Verzicht zu leisten. Ob wohl der Herr „Pastor“ der Aufforderung seines „Bischöf“ Folge leisten wird? — In Freiburg ist kürzlich auf einer Versammlung von „Altatholiken“ von den außerordentlich großen Schwierigkeiten geredet worden, mit denen der „Altatholismus“ zu kämpfen habe. Es wäre doch wirklich interessant zu hören, was denn noch weiter zur Förderung des „Altatholismus“ geschehen könnte, das nicht schon geschehen ist oder geschieht, die „außerordentlich großen Schwierigkeiten“ müssen wohl in ganz besonderen Dingen ihren Grund haben.

Italien.

Rom, 20. Jan. Durch königliches Dekret werden alle bis jetzt wegen politischer oder Preßvergehen verurtheilte Personen amnestirt, desgleichen soll auch bei anderen Vergehen, wenn keine höhere als sechsmonatliche Strafe verurteilt ist, das Strafverfahren eingestellt werden.

England.

London, 21. Jan. Heute findet ein Cabinetrath statt. Lord Derby befindet sich besser und nimmt heute seine amtlichen Functionen wieder auf. „Standard“ meint, sobald die russischen Truppen von Adrianopel auf Constantinopel marschiren, trete die gebieterische Nothwendigkeit ein, die in der Thronrede angekündigten Vorkehrungsmaßregeln zu ergreifen.

Griechenland.

Athen, 19. Jan. In Thessalien ist ein Aufstand ausgebrochen; 500 Aufständische haben die Waffen ergriffen und sich in den Dörfern Vixika und Pinacotes unweit der türkischen Festung Bolo concentrirt. Die Türken stehen nach Bolo. 200 slawische christliche Familien sind in Athen eingetroffen. Heute haben sich 800 türkische Soldaten von Larissa gegen die Aufständischen in Marsch gesetzt.

— Heute fand ein längerer Ministerrath statt. Der Aufstand in Thessalien nimmt zu. Die in Griechenland sich aufhaltenden Thessalier treten freiwillig in die Reihen der Aufständischen, die unter griechischer Fahne kämpfen. Auch in Macedonia kam es zu mehreren Zusammenstößen zwischen Christen und Türken.

„Verzeihung, Herr Doctor,“ — Eva erhebt sich rasch und lächelte den Zuhörern unter Thränen an, — „wenn der erste übermüthige Moment mich aller Vorsicht vergessen ließ! Ich verspreche Ihnen, von jetzt an besser über mich zu wachen und keine Veranlassung zu neuer Klage zu geben. Hierauf, nicht wahr, gestatten Sie mir doch, die Hauptpflege zu übernehmen?“ Und seinen zweifelnden Blicken beugend, setzte sie mit unwiderstehlich stehendem Ton und Blick hinzu: „Sagen Sie nur unbedingt Vertrauen zu meiner Kraft, Herr Doctor, und fürchten Sie nicht, mich nochmals einer Anwendung von Schwäche unterliegen zu sehen!“

„Nun wohl! wagen wir einen Versuch, inwiefern Sie sich zur Krankenpflegerin qualifiziren! Vor allen Dingen verlange ich strengste Befolgung aller meiner Vorschriften, überdies werden Sie zu etwaiger Hülfleistung einen Diener in der Nähe behalten, und werde ich auch diesem einige bestimmte Verhaltensmaßregeln noch besonders einschärfen.“

„Sie wollen uns verlassen?“ fragte Eva bang, als sie bemerkte, daß Eugen seinen Hut nahm.

„Die Pflicht ruft mich zu meinen übrigen Patienten, doch sowie ich die Kunde gemacht, kehre ich hierher zurück!“ beruhigte er freundlich ernst.

„Danke Ihnen!“ — Eva reichte ihm stützlich tiefbewegt ihre feine weiße Hand. — „Danke Ihnen zu vielen tausend Malen für Ihre aufopfernde Mühe, der wir, ich bin überzeugt davon, nur allein Papa's Erhaltung.“

„Nicht doch, Fräulein Ulmer,“ — fiel Eugen rasch ein, — „Sie überschätzen, was ich gethan und — doch ich bemerke, unser theurer Patient wird unruhig über unsere geheime Zwiesprache; lassen Sie ihn, ich bitte sehr darum, nicht wieder Thränen sehen, — die sich überdies für eine kleine Geldin im Krankenzimmer nicht geziemen, — sondern zeigen Sie sich so besser als möglich!“

„Ich verspreche Ihnen, mich selbst zu überwinden.“

„Gut! ich bin damit einstweilen zufrieden!“

Er entfernte sich nach leichtem Gruße, doch, wie auf etwas

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 19. Jan. In Folge von Mittheilungen, die heute Seitens der türkischen Delegirten im russischen Hauptquartier eingingen, trat sofort der Ministerrath zu einer Sitzung zusammen. — Laut Nachrichten aus Adrianopel vom heutigen Tage verläßt die mohamedanische Bevölkerung fortwährend die Stadt. Die Patriarchen und die christliche Bürgerwehr halten die Ordnung aufrecht. — Ein Munitionsmagazin ist in die Luft geflogen. Das alte Serail steht in Flammen. — Das Gerücht, daß Suleiman Pascha abgeschnitten worden, wird von der Regierung als unrichtig bezeichnet und hinzugefügt, daß derselbe in der Richtung auf Gümüshisina erwartet werde. Nach neuesten Meldungen soll Suleiman sich in Tschirpan befinden.

— Die türkischen Delegirten wurden am 18. d. in Hermani von russischen Generalen abgeholt und ins Hauptquartier geleitet. Die Flucht der Bevölkerung zur Hauptstadt nimmt einen ungeheuren Umfang an. — Mehmed Ali ist mit der Besatzung Adrianopels gegen Ristifische abmarschirt. Vor dem Abzug ließ er sämtliche Vorräthe verbrennen und das Munitionsmagazin sprengen.

— Rayard dementirt auf das bestimmteste, daß er die Erlaubniß nachgesucht hätte, die englische Flotte in die Dardanellen einlaufen zu lassen.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus. 46. Sitzung vom 16. Januar.

(Fortsetzung.)
Wir kommen jetzt zu der Hauptfrage, — ist die in Marpingen stattgehabte Militär-Execution gesetzlich gerechtfertigt? Diese Frage ist durchaus zu verneinen. In Betracht kommt die Verordnung wegen verbesserter Einrichtung der Previnzial-, Polizei- und Finanz-Verörden vom 26. December 1868, die in §. 48 unter Nr. 3 sagt: „Militärische Executionen finden nur bei hartnäckigem Ungehorsam oder wirklicher Widergesetzlichkeit, nach fruchtlos gebliebener Civil-Execution und vorheriger Androhung statt. Auch müssen die Regierungen vorher die Genehmigung der höheren Behörde nachsuchen oder derselben wenigstens gleichzeitig Anzeige machen, wenn bei der Sache Gefahr im Verzuge ist.“ Es fehlt an allen und jeden Voraussetzungen für die Anwendung dieses §. 48. Man kann doch zunächst von wirklicher Widergesetzlichkeit oder hartnäckigem Ungehorsam nicht reden, wenn einer nicht verstandenen Aufforderung zum Auseinandergehen nicht Folge geleistet wird. Eine bloße Ansammlung von Menschen ist ja in keiner Weise strafbar! Es sammeln sich die Leute bei jeder Gelegenheit an, bei einem Papstentwurf, einem Fackelzug oder dergl. Die Ansammlung wird erst strafbar, sie wird zum Aufstand, wenn eine dreimalige Aufforderung zum Auseinandergehen erfolgt ist; erst dann greift der §. 116 des Strafgesetzbuches Platz. Erste Voraussetzung der Anwendung des §. 116 ist also, daß eine dreimalige verständliche Aufforderung zum Auseinandergehen ergangen sei. Das ergibt sich aus der Natur der Sache. Sie werden mir gewiß zustimmen, wenn ich sage, daß das Bewußtsein von der Ungehörigkeit einer Ansammlung überhaupt keineswegs im Volke lebendig ist. Es muß also das Ungehörige der Menge zum Bewußtsein gebracht werden. Dieses Moment wird auch von allen Commentatoren des Strafgesetzbuches ausdrücklich betont; im Commentar von Schölz zum §. 116 heißt es: „Die Handlung selbst (der Aufstand) besteht in der Nichtbefolgung der zum dritten Male in verständlicher Fassung an die Menge, nicht bloß an Einzelne, ergangenen Aufforderung zum Auseinandergehen.“

Wie liegt nun die Sache untergegens? Am Morgen des 13. Juli um neun Uhr stellt sich der stellvertretende Landrath mit dem Bürgermeister und den drei Gensdarmen hinter die betende und singende Menge; es wird gar kein Versuch gemacht, die Aufmerksamkeit der Menge auf den wichtigen Act, aus dem man so weittragende Consequenzen ziehen wollte, hinzulenken, sondern es wird der §. 116 verlesen, nicht ein Mal für die Nachstehenden verständlich; es wird die dreifache Aufforderung daran geknüpft, und im Bewußtsein, vollständig ihre Pflicht erfüllt zu haben, marschiren der stellvertretende Landrath mit dem Bürgermeister ab, und man telegraphirt nach Saarlouis: Militär ist nothwendig. Aber das war nur die Einleitung. Hier liegt allerdings schon der Hauptgrund zu der ganzen Ungeheuerlichkeit des Vorgangs, daß diese Aufforderung nicht in verständlicher, gesetzlicher Weise erfolgt ist. Wie ging es nun am Abend zu? Es konnte

sich besinnend, kehrte er nach wenigen Schritten nochmals zurück und jagte freundlich, wenn auch zögernd — (freilich kostete es ihn große Ueberwindung, doch er glaubte dem geliebten Mädchen eine Freude zu machen). „Da fällt mir eben ein, daß mein Weg mich an Herrn Meinhardt's Wohnung vorbeiführt, vielleicht ist es Ihnen besonders angenehm, wenn ich selbst dem Herrn die erste Abschiede —“

Eugen stockte betroffen bei der unerwarteten Wirkung seines gutgemeinten Vorschlages! Ein nervöses Zucken durchschauerte die zarte Mädchengestalt und das zu Schnee erbleichende Gesicht; sie schien sprechen zu wollen und doch drang kein Laut über die wie in jähem Schmerz zusammengepreßten Lippen!

„Mein Gott, was ist Ihnen?“ fragte Burthardt beklommen. „Es ist vorüber!“ Sie athmete tief auf und preßte die kleine Hand, wie einer Stütze bedürftig, fest auf die hohe Lehne eines Stuhls. „Sie irren,“ sagte sie mit gewaltthamer Anstrengung hinzu, — „er — steht mir — und den — Meinen völlig fern!“

Doctor Burthardt war auf's Aeußerste bestürzt! Eva's Worte gaben ihm plötzlich den Schlüssel für den Ausdruck des qualvollen Seelenleidens in ihren hohen Zügen; eine namenlose Entrüstung gegen den ehrlosen Künstler erfaßte ihn; hätte er nur früher eine Ahnung von dem muthmaßlich Geschehenen gehabt, wie hätte er sich gehütet, die frische Wunde zu berühren! „Ich bin untröstlich!“ flüsterte er leise, — „unwissentlich eine weiche Stelle —“

„Sagte ich Ihnen nicht, es ist vorüber?“ unterbrach sie ihn mit einem matten, schattenhaften Lächeln! „Sie müssen Geduld mit mir haben, Herr Doctor! diese leibvergangene Nacht war gar zu schreckensvoll.“ — (Sie lehnte hiermit jede andere Deutung für ihr heftiges Ergriffenheit entschieden ab) „und jede unwürdige Erinnerung daran erschüttert mich noch in tieferster Seele.“ —

Fortf. folgt.

noch vernünftiger Weise die Behörde nicht annehmen, daß die kolossale Menschenmenge, die am Abend des 13. Juli im Walde stand, identisch sei mit derjenigen Menge, die am Morgen des 13. Juli dort war! Die einfache Consequenz ist, daß die Aufforderung am Abend in gesetzlicher Weise wiederholt werden mußte. Thatsächlich gehen der stellvertretende Landrath und der Bürgermeister Boynt mit dem Militär in den Wald. Von einer Aufforderung ist absolut nicht die Rede. Was geschieht? Der Hauptmann läßt, wie die Zeugen vor dem Kölner Zuchtpolizeigericht ausgesagt haben, einen vollständig unverständlichen Wirbel schlagen (Große Heiterkeit). — Sie werden sich überzeugen, daß ganz und gar nichts Lächerliches an diesem Ausdruck ist — einen Wirbel, der von den Soldaten derartig mißverstanden wird, daß sie ihn theilweise als Commando zum Laden der Gewehre betrachten (Hört! Hört!), daß ihnen erst gesagt werden muß, die Gewehre nicht zu laden. Ich berufe mich auf das Zeugniß des vor der correctionellen Appell anmer in Köln vernommenen Sergeanten Ballowitz, welcher ausagte: „Es wurde ein Wirbel geschlagen, und nummehr glaubte ich, daß die dreimalige Aufforderung zum Auseinandergehen an die Menge gerichtet würde. Das geschah aber nicht, sondern es wurde das Commando gegeben zum Schwärmen.“ Das wirkliche Commando, welches im Hirtelwalde gegeben worden ist am Abend des 13. Juli, war nach übereinstimmender Aussage zahlreicher Zeugen: „Hur Attaque, marsch, marsch, hurrah!“ (Sehr richtig! Große Unruhe. Lachen.) Ich beneide den betreffenden Herrn nicht, der da meint, daß das sehr richtig war. Auf jenes Commando ist dann das Militär auf die wehrlose Menge, welche sich nicht der geringsten Ungeheuerlichkeit schuldig gemacht hatte, eingedrungen, und es haben schwere Verletzungen bei dieser Attaque mit „Marsch, marsch, hurrah!“ auf die eigenen Landeskinder stattgefunden. (Auf: Pfui!) Wollen Sie nicht darüber lachen angesichts der Scene, die in Marpingen stattgefunden haben? (Große Unruhe.) Wollen Sie nicht darüber lachen, daß das Militär armen, kranken Frauen die Dedon vom Bette gerissen hat, daß Leute ohne Grund mißhandelt worden, daß ein armer Fuhrmann, der nichts verbrochen hat, zum Krüppel geschlagen worden ist? Wenn Sie, wie ich, den armen Fuhrmann gesehen hätten, wie er nicht ein Mal den Leugner leisten konnte mit dem verkrüppelten Arm, so würden Sie nicht mehr lachen. Schämten Sie sich einer solchen Riuolität! (Bravo! im Centrum. Großer Lärm. Der Präsident ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.)

M. H. Sie werden zugeben, daß in dieser Sache so viel irritirende, das Gemüth bewegende Momente sind, daß es verzeihlich erscheint, wenn ein Ausdruck fällt, der vielleicht die Grenze des Erlaubten überschreitet. Sie werden aber auch zugeben, daß meine Aeußerung in jeder Weise provocirt war. M. H., ich habe schon bemerkt, daß ich das Verhalten des Militärs in Marpingen detaillirt nicht schildern will; ich habe dazu noch ganz besondere Gründe. Ich bin geneigt, mildernde Umstände für das Militär gelten zu lassen. Ein Mal, wie schon angedeutet, war das Militär durch den Rapport des Bürgermeisters vor eine ganz verkehrte Situation gestellt, und man kann dem Commandirenden im wesentlichen zunächst keinen Vorwurf machen, daß er sich nicht sofort ausreichend über die wirkliche Situation orientirte, daß er nicht sofort erkannt hat, er habe es nicht mit einer meuterischen, aufrührerischen Menge zu thun; daß er nicht die Consequenzen gezogen hat aus demjenigen, was mit dem er selbst vor dem Zuchtpolizeigericht zu Köln den Thatbestand geschildert hat. Er sagte in seiner Deposition: „Die Menge kniet ruhig betend an den Boden.“ Aus dieser Situation, die allerdings der Vermuthung gar nicht entsprach, hätte der Hauptmann sofort die richtigen Consequenzen ziehen sollen. Daß er es nicht gethan, ist der erste Vorwurf, welchen ich demselben mache. Es hat indeß das Verfahren des Militärs eine Abmüdung bereits gefunden. Man hat mir in den Verhandlungen vor der Öffentlichkeit gesagt, daß der eine der beistehenden Officiere den Abkühl bekommen habe; es wäre das derjenige gewesen, welcher sich in der Angelegenheit durch die Entwicklung gastronomischer Kenntnisse lächerlich gemacht hat. Daß ein Offizier sich lächerlich macht, trägt die Militärverwaltung nicht. Es handelt sich um denjenigen Offizier, welcher der Köchin des Pfarrers die genauesten Anweisungen über die Zubereitung eines Fäbchens erteilte. Dieselben tragen den Stempel des Lächerlichen so sehr an der Stirne, daß Jedermann sie lächerlich finden muß. Die höhere Militär-Behörde hat selber die in Marpingen stattgehabte Militär-Execution nachträglich nicht für gerechtfertigt erklärt. Es hat zunächst nach vierzehn Tagen das Commando des achten Armee-Corps in Koblenz die Compagnie telegraphisch abgerufen, weil es ihm jedenfalls schien, daß das Militär da nicht die richtige Rolle spiele. Auch hat das Militär-Commando einen Betrag von 380 Mark vergütet, welcher zwangsweise von der Gemeinde Marpingen als Kosten der Militär-Execution erhoben worden war. In den 4000 Mark, deren Rückerstattung wir an erster Stelle fordern, stehen jedoch noch weitere 750 Mark für die Kosten der Militär-Execution, und diese 750 Mark werden zunächst mit Rücksicht darauf, daß die in Marpingen stattgehabte Militär-Execution in ihrer ganzen Veranlassung, dann aber auch in ihren einzelnen Theilen eine gesetzlich nicht gerechtfertigte war — diese 750 Mark werden vorab zurückquerstatten sein.

Ich will mich nicht darüber verheilen, daß auch die Art der Verpflegung, wie sie in Marpingen stattgefunden hat, eine ganz ungeheuerliche ist. Das Nöthige darüber finden Sie in unserm Antrage. Der Verpflegungssatz, der in Marpingen zur Anwendung gebracht worden ist, entspricht nicht den Bestimmungen des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden. Sie werden sich davon überzeugen, wenn Sie an der Hand dieser Bestimmungen das Thatsächliche unsers Antrages in Betracht ziehen. Die übrigen 3000 Mark, m. H., um welche es sich im ersten Theile unsers Antrages handelt, sind Kosten, welche der Gemeinde verursacht wurden durch das Aufgebot ungewöhnlicher Polizeikräfte. Es ist das das dritte Stadium des Vorgehens durch die in Marpingen bis auf den heutigen Tag stationirten, von auswärts herbeigezogenen Gensdarmen.

Es beziehen sich nun die Behörden gegenüber dem Gesuche der Gemeinde um Sittirung der außerordentlichen Umlage von 4000 Mark auf das Gesetz über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, und speciell auf die §§. 3 und 4 dieses Gesetzes, von welchen der erstere lautet: „Die Kosten der städtischen Polizei-Verwaltung sind, mit Ausnahme der Gehälter der von der Staatsregierung im Falle der Anwendung des §. 2 angestellten besonderen Beamten, von den Gemeinden zu bestreiten.“ Das ist, wie mir scheint, die eigentliche sedes materiae. Wir

wissen je
sinken S
mell d
ist, da
Polizei
Weise d
recht dar
ich mein
Mitbürger
formel
thatsächl
legt aber
zu prüfen
undefinit
belegte
Verwaltu
und fast
gibt zu d
mit diese
Polizei i
diese An
sein zu l
Hand d
legen. (

M. A.
diejenige
ist ja der
abgeholfen
der Cont
wir vor
gnädigst
behalten
ist insbes
prüfen k
schuß ge
sen hatt
Aber

dennoch,
auf das
scheint es
in dem I
sich dort
sammten
der Lan
Marpinge
Es fehlt
der Not
in keiner
gethan w
ordnungs
friedliche
Ueberwach
kräfte. I
sie hat ei
sie hat ei
Kräfte, d
dortigen
haben wü
aber in k
größten
Atheinpro
hatten der
Quelle im
baut wur
daß die L
wald nich
Moos be
Sie das
später —
die Noth
in seiner
Vorausseh
bringen.

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

Mit 9
Punkt un
Markt zur
müssen. I
größten
Execution
meinde be
auferlegt
ihren Flei
stande gel
in aller
ter geht, n
ganz über
tere Umla
Marpingen
Gemeinde
fein, die d
ich Ihnen

annehmen, daß die
des 13. sich im Walde
die am Morgen des
eng ist, daß die Auf-
wiederholt werden
de Landrath und der
den Wald. Von einer
Was geschieht? Der
Kölnen Zuchtpolizei-
noerständlichen Wirbel
sich überzeugen, daß
Ausdruck ist — einen
verstanden wird, daß
den der Gewehre be-
auf werden muß, die
auf das Zeugnis des
in vernommenen Ser-
wurde ein Wirbel ge-
dreimalige Aufforbe-
gerichtet würde. Das
Commando gegeben
o, welches im Hirtel-
13 Juli, war nach
gen: „Zur Attaque,
roße Unruhe. Lachen.)
er da meint, daß das
dann das Militär
er geringsten Ungehe-
und es haben schwere
ch, marisch, hurrah!“
(Auf: Psi!) Wollen
en, die in Marpingen
llen Sie nicht darüber
uen die Dedon vom
andelt worden, daß ein
zum Krüppel geschla-
armen Fuhrmann ge-
genständig konnte
die nicht mehr lachen.
Bravo! im Centrum.
Hebner wegen dieser
er Sache so viel irri-
nd, daß es verzeihlich
leicht die Grenze des
auch zugeben, daß
war. M. H., ich
es Militärs in Mar-
e dazu noch ganz be-
e Umstände für das
von angebeutet, was
vermeintlich vor eine
dem Commando-
urf machen, daß er
he Situation orien-
es nicht mit einer
; daß er nicht die
Sache, mit dem er
Zustand ge-
Die Menge kniete
Situation, die aller-
itte der Hauptmann
... daß er sich nicht
umfassen machte. Es
bindung bereits ge-
nen vor der Defen-
officiere den Abschied
sen, welcher sich in
ironomischer Kennt-
sich lächerlich mach-
ndelt sich um den-
die genauesten An-
ens erteilte. Die-
sehr an der Stirne,
Die höhere Militär-
heabte Militär-Ge-
nt. Es hat zunächst
Armee-Corps
sen, weil es ihm
die richtige Rolle
den Betrag von 380
Gemeinde Marpin-
worden war. In
n erster Stelle for-
die Kosten der
orden zunächst mit
beabte Militär-Ge-
der auch in ihren
tigte war — diese
auch die Art
Kattgeunden hat,
ber finden Sie in
in Marpingen zur
den Bestimmungen
e bewaffnete Macht
en, wenn Sie an
e unsers Antrages
m. H., um welche
delst, sind Kosten,
das Aufgebot u.
s das dritte Sta-
bis auf den heu-
enen Gensdarmen.
über dem Gesuche
den Umlage von
Verwaltung vom
und 4 dieses Ge-
mög wie erwählt. — 4. Für die verschiedenen Gutsdarmen der
Sparkasse bei der Stadt wurde beschlossen, der ersten das Ca-
pital von M. 67500, welches die Stadt noch aus dem Verkauf
der Obergarmühle zu fordern hat, zu cediren, wodurch die

wissen ja nun alle wohl, und speciell sind die Mitglieder der
linken Seite dieses Hauses sehr davon durchdrungen, daß for-
mell die Polizei in Preußen so zu sagen allmächtig
ist, daß man eigentlich gar nicht sagen kann, was der
Polizei in Preußen nicht zustehe. Es hat das in vorzüglicher
Weise der Abg. Laster in seinen Studien über Verfassungs-
recht dargelegt, und ich selbst bin so sehr davon überzeugt, daß
ich meine Ueberzeugung in verschiedenen Schriften auch meinen
Mitbürgern zum Bewußtsein zu bringen versucht habe. Eine
formelle Unverantwortlichkeit und Unangreifbarkeit, wie sie
thatsächlich in der Gesetzgebung der fünfziger Jahre begründet ist,
legt aber den Behörden um so mehr die Pflicht auf, gewissenhaft
zu prüfen, wann und wo sie von ihrer fast unbegrenzten, fast
undefinirbaren Machtbefugnis Gebrauch machen sollen. Das viel
beklagte Gesetz vom 11. März 1850, das Gesetz über die Polizei-
Verwaltung, welches, wie Sie wissen, ohne Motive eingebracht
und fast ohne alle sachliche Discussion angenommen worden ist,
gibt zu den allerärtesten Zweifeln Anlaß. Wenn es möglich wäre,
mit diesem Gesetze dasjenige zu decken, was von Seiten der
Polizei in Marpingen geschehen ist, dann muß ich sagen, wäre
dieses Angelegenheit ganz besonders geeignet, Jeden zum Bewußt-
sein zu bringen, daß es an der Zeit wäre, die revidirende
Hand an die Gesetzgebung der fünfziger Jahre zu
legen. (Sehr richtig.)
M. H. Für Sie, für die Preußen erster Klasse, für
diejenigen, welche die Verwaltungsreform-Gesetze bereits haben,
ist ja den größten Mängeln dieser Gesetzgebung in etwa schon
abgeholfen; aber wir, in der Rheinprovinz, die wir unter
der Controle der Vorlesung des Deutschen Vereins stehen, die
wir vor allzu freihändlerischer Entwicklung durch Hrn. v. Sybel
gnädigst bewahrt werden, wir leiden noch vollständig unter den
Defekten, den Kaufkraft-Bestimmungen jener Gesetze. Bei uns
ist insbesondere kein Kreisaußschuß, der ortspolizeiliche Vorschriften
prüfen könnte. Gätten wir in St. Wendel einen Kreisauß-
schuß gehabt, der die Marpinger Polizei-Bestimmungen zu prü-
fen hätte, ich bin überzeugt, sie wären nicht erlassen worden.
Aber trotz dieser unserer ungünstigen Rechtslage behaupte ich
dennoch, daß die Behörde sich durchaus nicht mit Zug und Recht
auf das Gesetz vom 11. März 1850 berufen kann. Zunächst
scheint es mir, daß von Kosten örtlicher Polizei-Verwaltung
in dem Marpinger Falle nicht die Rede sein kann. Es handelt
sich dort — das geht ja aus allen Umständen, aus den ge-
samten thatsächlichen Verhältnissen hervor — um einen Act
der Landespolizei. Unmöglich kann aber die Gemeinde
Marpingen die Kosten für die landespolizeilichen Maßregeln tragen.
Es fehlt aber auch an der ersten und notwendigen Vorbedingung
der Anwendung des Gesetzes vom 11. März 1850: die
Nothwendigkeit der großen Entfaltung von Polizeikräften ist
in keiner Weise dargelegt worden und kann in keiner Weise dar-
gelegt werden. Das Verhalten des Volkes war bisher ein streng
ordnungsmäßiges; die Gemeinde hat sich in der ruhigen und
friedlichen Weise betragen. Die Behörde dagegen hat für die
Ueberwachung gar nicht recurirt auf die einheimischen Polizei-
kräfte. Die Gemeinde Marpingen hat drei Organe der Polizei;
sie hat einen Feldhüter, einen Polizeibewacher, einen Polizeibeamten;
sie hat außerdem sechs Beamte der freiwilligen Polizei. Diese
Kräfte, die nach der Ueberzeugung jedes Mannes, welcher die
dortigen Verhältnisse kennen und ruhig beurtheilt, ausgereicht
haben würden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, hat man
aber in keiner Weise nutzbar gemacht. Man hat lieber mit dem
größten Aufgebot von Kosten aus den verschiedensten Theilen der
Rheinprovinz Gensdarmen nach Marpingen gezogen. Und was
hatten denn diese Gensdarmen dort zu thun? Sie hatten die
Quelle im Walde zu bewachen, in deren Nähe eine Parade ge-
baut wurde; sie hatten mit der größten Strenge darauf zu achten,
daß die Leute in dem der Gemeinde Marpingen gehörigen Hirtel-
wald nicht etwa mit einem Fuße über den Weg traten, etwa
Moos beschädigten oder ein Blatt von dem Baume rissen, wie
Sie das wohl später noch hören werden. (Unruhe.) Ich sage
später — jedoch nicht von mir. Demgemäß behaupte ich, daß
die Nothwendigkeit der Entfaltung einer so großen Polizeimacht
in keiner Art dargelegt worden ist, und das ist doch die erste
Voraussetzung, um das Gesetz von 1850 zur Anwendung zu
bringen.
Mit Rücksicht auf alle diese Momente werden Sie den ersten
Punkt unsers Antrages, daß der Gemeinde Marpingen die 4000
Mark zurückzuerstattet werden, als einen wohlgegründeten erachten
müssen. Die Angelegenheit ist für die Gemeinde von der aller-
größten Bedeutung. Inzwischen, nachdem auf dem Wege der
Execution diese 4000 Mark eingetrieben worden sind, ist der Ge-
meinde bereits wieder eine zwangsweise Umlage von 2000 Mark
auferlegt. Die königliche Staatsregierung ist daran, diese durch
ihren Fleiß und durch ihre Thätigkeit zu einem gewissen Wohls-
tande gelangte Gemeinde, nicht in aller Form Rechtsens, sondern
in aller Form Unrechts zu ruiniren. Denn wenn das so wei-
ter geht, wenn der Gemeinde fortwährend für die Erhaltung der
ganz überflüssigen ungewöhnlichen Polizeikräfte zwangsweise weite-
re Umlagen auferlegt werden sollen, so wird die Gemeinde
Marpingen unfehlbar ruiniert. M. H. Dieses Schicksal von der
Gemeinde abzuwenden, scheint mir denn doch eine Aufgabe zu
sein, die der Landesvertretung wohl würdig ist. Darum empfehle
ich Ihnen den ersten Punkt unsers Antrages recht angelegentlich.
(Fortf. folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 21. Januar. (Stadttraths-Sitzung.) 1. Die
in voriger Sitzung nicht erledigte Angelegenheit der Niederthor-
mühle findet ihren Abschluß durch die Erklärung des Hrn. Abels,
daß er damit einverstanden sei, wenn bei der nächsten Erstreinigung
die Mühle seiner Werkstätte durch eine Lage Ziegelsteine auf Kosten
der Stadt erhöht werde, wodurch jedem Ueberfluthen vorgebeugt
ist. — 2. Auf Vorschlag des Vorlesenden wurden die neu ge-
wählten Stadtverordneten Mitglieder der Finanz-Commission, Loh-
mann und Brander der Bau- und Eigentums-Commission zuge-
theilt; ebenso wurden 3. die aus der Sparcassen-Administration
ausgeschiedenen Herren Balth. Josten und Carl. Tietz einstimmig
wiedergewählt. — 4. Für die verschiedenen Gutsdarmen der
Sparkasse bei der Stadt wurde beschlossen, der ersten das Ca-
pital von M. 67500, welches die Stadt noch aus dem Verkauf
der Obergarmühle zu fordern hat, zu cediren, wodurch die

früher beschlossene Anleihe überflüssig wird. — 5. Zur Revision
der Gebäudesteuer werden die Herren H. A. Hofmann, B. Zo-
sten, J. Abels, Dr. Sels, F. Kaumanns und Geometer Rapp-
höner gewählt. — 6. Bei der Submission der Hausaltungsbe-
dürfnisse für die Hospitalverwaltung wurden die Lieferungen den
Mindestfordernden: Wm. Wilt für Leinen u., C. Klosterhagen
für Leder, Wm. Esser für Milch, Vannobach & Cie. für Kohlen,
Mar. Schmitz und W. Glusmann für Speisereiswaren übergeben.
— 7. Der Erlaß der Hundesteuer für ein isolirt gelegenes Haus
wird genehmigt. — 8. Die Kosten der neuen Hilfsleiter auf
der Sebastianuskirche und der neuen Schule, wie der Reparatur
desjenigen auf der Münsterkirche betragen 540 Mark. Da die
Kosten durch die treffliche Leitung der Arbeiten durch Herrn Ka-
plan Schumacher sich bedeutend billiger gestellt, wird auf Antrag
des Baumeisters Fisch eine Gratification von 100 Mark dem
Herrn Caplan bewilligt, die derselbe in die Kasse des Gesellen-
vereins fließen läßt. — 9. Der Wwe. Leuchtenberg wurden für
die Instandsetzung des Oberthorweges M. 45 bewilligt. — 10.
Anträge von Wwe. Zimmermann, des Neuer Reiter-Vereins
und der Baggerarbeiten werden den betr. Commissionen zur
näheren Berichterstattung überwiesen. — (Bei diesem Posten er-
laubte sich Herr W. Thymann, ohne sich vorher das Wort erbe-
ten zu haben, eine Bemerkung, was den Herrn Dr. Cl. Sels
veranlaßte, auf das schöne Beispiel der älteren Herren hinzuwei-
sen. Indeß war auch seitens eines Theiles der Letzteren unmit-
telbar vorher jene Gemohnheit, um's Wort zu bitten, gänzlich
außer Acht gelassen worden. Ob Herr Dr. Sels insbesondere
vor seiner Unterbrechung um's Wort gebeten hatte, können wir
nicht mit Bestimmtheit angeben.) — 10. Erlaß der Communal-
Einkommensteuer der Bauagentur vertagt.
Neuß, 21. Jan. Das Versehen von Steinen u. s. w. auf
Menschen, sowie Pferde oder andere Zug- und Lastthiere ist, nach
einem in Uebereinstimmung mit dem Appellationsgericht zu Bielefeld
getroffenen Erkenntnis des Obergerichtes, vom 5. December 1877,
als Uebertretung zu bestrafen, selbst wenn der Wurf gefehlt hat.
Bielefeld, 17. Jan. Die „Deutschen Volksblätter“ schreiben:
Als trauriges Zeichen der heutigen Gesellschaftslage (Jedermann
hatte gehofft, nach Neujahr würde es besser werden) wird uns
jeden mitgetheilt, daß die hiesige mechanische Baumwollspinnerei
zu einer erheblichen Reduktion der Arbeitszeit schreiten will.
Gierfeld, 19. Jan. Der angestregten Thätigkeit unserer
umständlichen Polizeibehörde gelang es, eine Falschmünzer-
Gesellschaft, aus 4 gefährlichen auswärtigen Personen be-
stehend, in sicheres Gewahrsam zu bringen. In der auf der
Kipdorfstraße Nr. 18 gelegenen Apotheke beabsichtigten vorgestern
zwei der Verhafteten, Gold- und Silber-Ausfälschungen unter ver-
dächtigen Umständen zu kaufen. Sie gaben nämlich vor, Ur-
ketten u. versichern, resp. vergolden zu wollen. Der Apotheker
schien nicht heimlich zur Polizei und diese führte die zwei
Individuen zum Rathhause. In der Amtsstube des betreffenden
Herrn Polizei-Commissars in strenges Verhör genom-
men, verwiekten sich Beide in fortwährende Widersprüche und der Ver-
dacht wurde immer reger, daß man es hier mit gefährlichen
Menschen zu thun habe. Die Untersuchung führte nach der
Bürgermeisterei und bei vorgenommener Hausdurchsuchung da-
selbst entdeckte die Polizei in einer Kiste 170 falsche Thaler,
Zehn-Mark- und Zwei-Markstücke und, was das Beste war, auch
zwei Briefe, die von einem der Inhabanten von Kronach, Stadt
in Oberfranken (Baiern), aus geschrieben waren. Der Inhalt
dieser Schreiben führte zur Arretirung zweier anderen zu dem
anfanglichen Vernehmen. Die Polizei setzte in dem Verhör
auf das Grundsätzliche und Unermüdliche fort und waren auch
diese vom besten Erfolge gekrönt. Die Untersuchung hat ergeben,
daß die Falschmünzer-Gesellschaft nicht allein in höchst schädlich
klingender falscher Münze arbeitete, sondern auch in Papier machen
wollte, denn Aufzeichnungen und Beweise liegen vor, daß nächstens
gefälschte Hundert- und Fünfhundert-Mark-Noten an die Reihe
kommen sollten.

Aus der Nähe von Marpingen, 18. Jan., schreibt
man der „D. N. Z.“: „Was lange währt, ist nicht mehr schön“,
und doch war es schön, das Verhör, welches am Montag den
14. Januar bei jungem Licht der Kreisphysikus Dr. Braun und
ein fremder unbekannter Herr in der Wirthschaft haben zu Mar-
pingen abhielt. Von der Polizei citirt, wurden die 5 Männer,
die im Juli 1876 im Hirtelwald die Gräueltath sahen, verhört,
wie es heißt, um nachzuweisen, ob es bei ihnen im „oberen Stod-
werd“ richtig sei. „Gewissen“ hat keiner Zeit der Gräueltath
seligen Andenkens die Männer titulirt. Diesmal wurden sie ge-
fragt, ob sie in der Herz-Maria-Bruderschaft seien, ob sie geist-
liche Bücher läsen, ob sie öfters des Nachts Träume hätten, ob
sie im Traum noch nie ein Pferd gesehen, ob sie geistkrank, ob
es nicht ihre Eltern oder Großeltern gewesen, ob sie nie an
Falschmuth gelitten, ob sie nie eine zweite Schule durchgemacht
(darauf einstimmig: sie hätten an einer Schule genug gehabt und
seien froh gewesen, wie sie daraus entlassen wurden). Auf die
Frage, ob er kein Trinker sei, meinte einer: „Das vergeht uns
Bauernleuten jetzt, wir haben dafür kein Geld mehr.“ „Ihr
könnt jetzt geben“, meinte der Doctor und die Männer gingen und
erzählten mit frohem Muth Jedem, der es wissen will, daß sie
wieder im Verhör gewesen und wie es dabei zugegangen.

Steele, 18. Jan. Man schreibt d. „Sp. Volksztg.“: „Durch
die gewaltig sich heranwälenden Wassermassen der noch fortwäh-
rend im Steigen begriffenen Ruhr ist bei Neu-Schottland der
Damm der Rheinischen Eisenbahn durchbrochen und in Folge des-
sen ein Theil von Horst und Königsstele überschwemmt worden.
So schnell brach die Fluth herein, daß Leute, welche Kellerwoh-
nungen inne haben, noch während der Nacht ihre Person und
Habseligkeiten aus der Wohnung retten mußten, da bald nachher
das Wasser in dieselben die Dede erreichte. In einem Stalle
ertranken einige Schweine, einem Badermeister in Horst fließt die
Strömung in den Badofen hinein, in einem Schafstalle in Hol-
ten, in welchem sich ca. 100 Schafe befinden, steht das Wasser
zwei Fuß hoch und kann den Thieren keine Hülfe gebracht wer-
den. In einzelnen Häusern fließt das Wasser zu einer Thüre
hinein und zur andern wieder hinaus. Fast kein Keller ist
ohne Wasser und tummeln sich in denselben Gemüthsaffäre, Ra-
stoffsäure und sonstige Gegenstände munter umher. Da die Wasser-
massen sich hinter dem Eisenbahndamm stauen, so ist derselbe be-
reits an zwei Stellen durchbrochen worden, um Abfluß nach der
Ruhr zurück zu ermöglichen und den Ueberfluthungen Luft zu
verschaffen. Wie es heißt, werden die bedrohten Gemeinden bei

der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Anlegung von Durch-
lässen beantragen, um bei einer sich wiederholenden Hochfluth
eine Ueberschwemmung unmöglich zu machen. Die Arbeiten an
der Rheinischen Eisenbahn erleiden in Folge der Zerstörung des
Dammes eine Unterbrechung, weil keine Hülfe fahren und kein
Anschüttungsmaterial herbeigeschafft werden kann.“
Sagen, 18. Jan. In dem benachbarten Delttern nahm
sich heute Morgen der technische Leiter einer kleinen Eisengießerei
das Leben, indem er sich einen tiefen Schnitt in den Hals be-
brachte. Schon gestern Abend hatte derselbe versucht, durch Er-
hängen seinem Leben ein Ende zu machen, war aber daran ver-
hindert worden.
Baderborn, 17. Jan. Bei den am Weihnachts- und
Dreikönigensfeste in der Diocese Baderborn abgehaltenen Ose-
rgängen für geperrte Priester sind nach ungefährender Berechnung
mindestens 6000 Mark herausgekommen.
Neuß, 21. Jan. Borgestern gelangte die zweite Nummer
der „Christlich-socialen Blätter“. Katholisch-social-
les Central-Organ“ — zur Versendung. Der Inhalt die-
ses zweiten Heftes ist recht reichhaltig, nämlich 1) Der Bauer
und der moderne Staat. 2) Die Vereinsbestrebungen der Berg-
leute im Kreise Essen. 3) Der Centralverein für Socialreform.
4) Zur socialdemokratischen Bewegung. Das Wachsthum der
Partei. 5. Correspondenz aus Hesse. 6. Literarisches. 7. Re-
daction's-Briefkasten.
Ueber das erste Heft geht uns folgende Recension zu:
„Die rühmlichst bekannten Christlich-socialen Blätter“ (Druckort
Neuß, früher Aachen) betheiligen in der am Neujahrstage aus-
gegebenen ersten Nummer ihres elften Jahrganges aufs neue
den Aufschwung, welchen sie unter der Redaction des Herrn Vicar
A. Bongars in Kellinghausen seit einem halben Jahre genom-
men haben. In einem „Die sociale Frage der Gegen-
wart“ überschriebenen Artikel wird folgendes als Aufgabe der
„Blätter“ bezeichnet: Abhandlungen über Gegenstände aus dem
Gebiete der gesammten Socialwissenschaften; Berichte über die
socialen Bewegung in allen hervorragenden Staaten Europas von
tüchtigen in der Social-Politik bewanderten Correspondenten in
Wien, Brüssel, Paris und London; Kritiken der social-
demokratischen Forderungen vom Standpunkte des Christenthums
und der Vernunft; endlich orientirende Uebersichten über die social-
politische Literatur. Eine sehr lehrreiche Abhandlung über Theo-
logie und Socialwissenschaft betont die Pflicht der Theo-
logen, der socialen Frage in Studium und Praxis besondere
Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vollen Beifall gewinnt der Herr
Verfasser namentlich da, wo er im Gegensatz zu dem verdienten
protestantischen Pastor Todt die an den Theologie-Candidaten
und den practischen Geistlichen zu stellenden Forderungen mahnt
und namentlich kein Staatsexamen in der Socialpolitik fordert.
Ist allerdings für die Dozenten der Moral- und Pastoraltheologie
ein eingehendes Studium der Nationalökonomie unerlässlich, so
genügt es doch für den Seelsorgsclerus im Großen und Ganzen,
wenn in jenen beiden Disciplinen auf die socialen Wissenschaften
gebührende Rücksicht genommen wird, und Fragen, über welche die
älteren Handbücher der Moral und Pastoral keinen Aufschluß ge-
währen, gründlich erörtert werden. In dem Capitel über „Die
Stellung der protestantischen Conservativen zur
socialen Frage und zu den Katholisch-Socialen“
tritt unsere Zeitschrift in Uebereinstimmung mit Männern wie
v. Gerlach, Todt, Rud. Meyer, Herm. v. Gumboldt
einerseits und B. Reichensperger, v. Mallindrodt,
Eug. Jäger andererseits entschieden für die Solidarität der
christlichen Interessen ein. Das Lehrlingswesen, eine Frage,
welche Sachkundige nicht mit Unrecht für eine bis auf den Nagel
brennende zu erklären geneigt sind, hat, wie wir aus dem fol-
genden Aufsatze erfahren, namentlich die Aufmerksamkeit der
verschiedensten Kreise auf sich gezogen und auch die letzte General-
versammlung der Katholiken Deutschlands zur Empfehlung von
Lehrlingspatronaten nach belgischem Muster veranlaßt. Bereits
sind in Münster und Köln einleitende Schritte zur Ausführung
dieser Resolution gethan worden. Unter dem Titel „Auch eine
socialle Frage“ wird ein wohlgeheimer Vorschlag des Herrn
Prof. Dr. Cassel zur Bildung von Vereinen für weibliche Dienst-
boten besprochen, wie solche auf katholischer Seite schon seit ge-
raumer Zeit in den Wägebäusern von Ordensfrauen segensreich
geleitet werden — vielmehr wurden, denn im großen deutschen
„Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte“ ist ja kein Platz
mehr für sie. Der Artikel: „Die christlich-socialen Re-
formbestrebungen in Oesterreich-Ungarn“ bespricht die
Verdienste, welche namentlich die beiden Tagesblätter: „Vaterland“
(Wien) und „Recht“ (Prestburg) sich um die Vertiefung der
christlichen Grundsätze im social-politischen Leben in Oesterreich
erworben haben, und begründet unter andern in dem unentfer-
baren Aufwachen des Bauernstandes die Morgenröthe einer christ-
lich-socialen Reform in Oesterreich. Folgen noch die Rubriken:
Literarisches und Kleine Mittheilungen mit interes-
santem Detail.
Die Blätter kosten pro Quartal bei der Post 1½ Mark;
gegen Einsendung von 6 Mark an „Gesellschaft für Buchdruckerei“
zu Neuß a. Rhein, werden die einzelnen Nummern des ganzen
Jahrganges unter Kreuzband den Abonnenten franco zugesandt.
Den vielen Freunden der Blätter die angenehme Mittheilung,
daß die Zahl der Abonnenten beträchtlich zugenommen hat und
noch tagtäglich neue Bestellungen eintreffen.

Fruchtpreise zu Neuß am 22. Januar

	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Weizen	23 40	21 90	20 40	19 90
neuer	23 40	21 90	20 40	19 90
Landroggen	16 —	14 50	13 50	12 50
neuer	16 —	14 50	13 50	12 50
Gerste	17 —	15 50	14 50	13 50
Winter-	17 —	15 50	14 50	13 50
Sommer-	17 —	15 50	14 50	13 50
Buchweizen	15 80	14 50	13 50	12 50

Weizen, Roggen, Hafer und Buchweizen niedriger.
Rübsen per 100 Rilo in Parthien von 100 Ctr. 77 —
Rübsen per 100 Rilo schneefrei 79 —
Gereinigt Del per 100 Rilo M. höher als Rübsen.
Brennstich per 1000 Rilo 158 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Rilo 32 —
Kleien per 50 Rilo 5 80
Rübsen niedriger. Aachen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 21. Jan. (Amtl. Notierungen der Handelskammer.)
Weizen niedriger, hies. eff. R. 23.00-24.00 R., fremder 22.50 R., per März 21.75 R., 21.70 R., 21.65 R., per Mai 21.50 R., 21.40 R.
Roggen niedriger, hies. eff. R. 16.70-18.00 R., fremder 15.00-20.00 R., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 14.90 R., 14.85 R., 14.80 R., per Mai 14.90 R., 14.80 R.
Hafer still, ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. R. 15.25 R., fremder 14.00 R., per März 15.00 R., — R.
Rübsöl matter, per 50 Kilo mit Fass in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. R. 38.50 R., per Mai 37.20 R., 37.30 R., 37.20 R.
(Handmarkt.) Weizen R. 21.25-23.00; Roggen R. 15.75-17.00; Gerste R. —; Hafer R. 13.50-15.40; bezahlt nach Quotität pro 200 Pfd. Zuführen ca. 200 Sad.
Berlin, 21. Jan. Weizen per Jan. R. — R., April 18.50 R., Mai 20.40 R., Juni 21.80 R., Juli 23.50 R., August 25.00 R., September 26.50 R., Oktober 28.00 R., November 29.50 R., Dezember 31.00 R., Januar 32.50 R., Februar 34.00 R., März 35.50 R., April 37.00 R., Mai 38.50 R., Juni 40.00 R., Juli 41.50 R., August 43.00 R., September 44.50 R., Oktober 46.00 R., November 47.50 R., Dezember 49.00 R., Januar 50.50 R., Februar 52.00 R., März 53.50 R., April 55.00 R., Mai 56.50 R., Juni 58.00 R., Juli 59.50 R., August 61.00 R., September 62.50 R., Oktober 64.00 R., November 65.50 R., Dezember 67.00 R., Januar 68.50 R., Februar 70.00 R., März 71.50 R., April 73.00 R., Mai 74.50 R., Juni 76.00 R., Juli 77.50 R., August 79.00 R., September 80.50 R., Oktober 82.00 R., November 83.50 R., Dezember 85.00 R., Januar 86.50 R., Februar 88.00 R., März 89.50 R., April 91.00 R., Mai 92.50 R., Juni 94.00 R., Juli 95.50 R., August 97.00 R., September 98.50 R., Oktober 100.00 R., November 101.50 R., Dezember 103.00 R., Januar 104.50 R., Februar 106.00 R., März 107.50 R., April 109.00 R., Mai 110.50 R., Juni 112.00 R., Juli 113.50 R., August 115.00 R., September 116.50 R., Oktober 118.00 R., November 119.50 R., Dezember 121.00 R., Januar 122.50 R., Februar 124.00 R., März 125.50 R., April 127.00 R., Mai 128.50 R., Juni 130.00 R., Juli 131.50 R., August 133.00 R., September 134.50 R., Oktober 136.00 R., November 137.50 R., Dezember 139.00 R., Januar 140.50 R., Februar 142.00 R., März 143.50 R., April 145.00 R., Mai 146.50 R., Juni 148.00 R., Juli 149.50 R., August 151.00 R., September 152.50 R., Oktober 154.00 R., November 155.50 R., Dezember 157.00 R., Januar 158.50 R., Februar 160.00 R., März 161.50 R., April 163.00 R., Mai 164.50 R., Juni 166.00 R., Juli 167.50 R., August 169.00 R., September 170.50 R., Oktober 172.00 R., November 173.50 R., Dezember 175.00 R., Januar 176.50 R., Februar 178.00 R., März 179.50 R., April 181.00 R., Mai 182.50 R., Juni 184.00 R., Juli 185.50 R., August 187.00 R., September 188.50 R., Oktober 190.00 R., November 191.50 R., Dezember 193.00 R., Januar 194.50 R., Februar 196.00 R., März 197.50 R., April 199.00 R., Mai 200.50 R., Juni 202.00 R., Juli 203.50 R., August 205.00 R., September 206.50 R., Oktober 208.00 R., November 209.50 R., Dezember 211.00 R., Januar 212.50 R., Februar 214.00 R., März 215.50 R., April 217.00 R., Mai 218.50 R., Juni 220.00 R., Juli 221.50 R., August 223.00 R., September 224.50 R., Oktober 226.00 R., November 227.50 R., Dezember 229.00 R., Januar 230.50 R., Februar 232.00 R., März 233.50 R., April 235.00 R., Mai 236.50 R., Juni 238.00 R., Juli 239.50 R., August 241.00 R., September 242.50 R., Oktober 244.00 R., November 245.50 R., Dezember 247.00 R., Januar 248.50 R., Februar 250.00 R., März 251.50 R., April 253.00 R., Mai 254.50 R., Juni 256.00 R., Juli 257.50 R., August 259.00 R., September 260.50 R., Oktober 262.00 R., November 263.50 R., Dezember 265.00 R., Januar 266.50 R., Februar 268.00 R., März 269.50 R., April 271.00 R., Mai 272.50 R., Juni 274.00 R., Juli 275.50 R., August 277.00 R., September 278.50 R., Oktober 280.00 R., November 281.50 R., Dezember 283.00 R., Januar 284.50 R., Februar 286.00 R., März 287.50 R., April 289.00 R., Mai 290.50 R., Juni 292.00 R., Juli 293.50 R., August 295.00 R., September 296.50 R., Oktober 298.00 R., November 299.50 R., Dezember 301.00 R., Januar 302.50 R., Februar 304.00 R., März 305.50 R., April 307.00 R., Mai 308.50 R., Juni 310.00 R., Juli 311.50 R., August 313.00 R., September 314.50 R., Oktober 316.00 R., November 317.50 R., Dezember 319.00 R., Januar 320.50 R., Februar 322.00 R., März 323.50 R., April 325.00 R., Mai 326.50 R., Juni 328.00 R., Juli 329.50 R., August 331.00 R., September 332.50 R., Oktober 334.00 R., November 335.50 R., Dezember 337.00 R., Januar 338.50 R., Februar 340.00 R., März 341.50 R., April 343.00 R., Mai 344.50 R., Juni 346.00 R., Juli 347.50 R., August 349.00 R., September 350.50 R., Oktober 352.00 R., November 353.50 R., Dezember 355.00 R., Januar 356.50 R., Februar 358.00 R., März 359.50 R., April 361.00 R., Mai 362.50 R., Juni 364.00 R., Juli 365.50 R., August 367.00 R., September 368.50 R., Oktober 370.00 R., November 371.50 R., Dezember 373.00 R., Januar 374.50 R., Februar 376.00 R., März 377.50 R., April 379.00 R., Mai 380.50 R., Juni 382.00 R., Juli 383.50 R., August 385.00 R., September 386.50 R., Oktober 388.00 R., November 389.50 R., Dezember 391.00 R., Januar 392.50 R., Februar 394.00 R., März 395.50 R., April 397.00 R., Mai 398.50 R., Juni 400.00 R., Juli 401.50 R., August 403.00 R., September 404.50 R., Oktober 406.00 R., November 407.50 R., Dezember 409.00 R., Januar 410.50 R., Februar 412.00 R., März 413.50 R., April 415.00 R., Mai 416.50 R., Juni 418.00 R., Juli 419.50 R., August 421.00 R., September 422.50 R., Oktober 424.00 R., November 425.50 R., Dezember 427.00 R., Januar 428.50 R., Februar 430.00 R., März 431.50 R., April 433.00 R., Mai 434.50 R., Juni 436.00 R., Juli 437.50 R., August 439.00 R., September 440.50 R., Oktober 442.00 R., November 443.50 R., Dezember 445.00 R., Januar 446.50 R., Februar 448.00 R., März 449.50 R., April 451.00 R., Mai 452.50 R., Juni 454.00 R., Juli 455.50 R., August 457.00 R., September 458.50 R., Oktober 460.00 R., November 461.50 R., Dezember 463.00 R., Januar 464.50 R., Februar 466.00 R., März 467.50 R., April 469.00 R., Mai 470.50 R., Juni 472.00 R., Juli 473.50 R., August 475.00 R., September 476.50 R., Oktober 478.00 R., November 479.50 R., Dezember 481.00 R., Januar 482.50 R., Februar 484.00 R., März 485.50 R., April 487.00 R., Mai 488.50 R., Juni 490.00 R., Juli 491.50 R., August 493.00 R., September 494.50 R., Oktober 496.00 R., November 497.50 R., Dezember 499.00 R., Januar 500.50 R., Februar 502.00 R., März 503.50 R., April 505.00 R., Mai 506.50 R., Juni 508.00 R., Juli 509.50 R., August 511.00 R., September 512.50 R., Oktober 514.00 R., November 515.50 R., Dezember 517.00 R., Januar 518.50 R., Februar 520.00 R., März 521.50 R., April 523.00 R., Mai 524.50 R., Juni 526.00 R., Juli 527.50 R., August 529.00 R., September 530.50 R., Oktober 532.00 R., November 533.50 R., Dezember 535.00 R., Januar 536.50 R., Februar 538.00 R., März 539.50 R., April 541.00 R., Mai 542.50 R., Juni 544.00 R., Juli 545.50 R., August 547.00 R., September 548.50 R., Oktober 550.00 R., November 551.50 R., Dezember 553.00 R., Januar 554.50 R., Februar 556.00 R., März 557.50 R., April 559.00 R., Mai 560.50 R., Juni 562.00 R., Juli 563.50 R., August 565.00 R., September 566.50 R., Oktober 568.00 R., November 569.50 R., Dezember 571.00 R., Januar 572.50 R., Februar 574.00 R., März 575.50 R., April 577.00 R., Mai 578.50 R., Juni 580.00 R., Juli 581.50 R., August 583.00 R., September 584.50 R., Oktober 586.00 R., November 587.50 R., Dezember 589.00 R., Januar 590.50 R., Februar 592.00 R., März 593.50 R., April 595.00 R., Mai 596.50 R., Juni 598.00 R., Juli 599.50 R., August 601.00 R., September 602.50 R., Oktober 604.00 R., November 605.50 R., Dezember 607.00 R., Januar 608.50 R., Februar 610.00 R., März 611.50 R., April 613.00 R., Mai 614.50 R., Juni 616.00 R., Juli 617.50 R., August 619.00 R., September 620.50 R., Oktober 622.00 R., November 623.50 R., Dezember 625.00 R., Januar 626.50 R., Februar 628.00 R., März 629.50 R., April 631.00 R., Mai 632.50 R., Juni 634.00 R., Juli 635.50 R., August 637.00 R., September 638.50 R., Oktober 640.00 R., November 641.50 R., Dezember 643.00 R., Januar 644.50 R., Februar 646.00 R., März 647.50 R., April 649.00 R., Mai 650.50 R., Juni 652.00 R., Juli 653.50 R., August 655.00 R., September 656.50 R., Oktober 658.00 R., November 659.50 R., Dezember 661.00 R., Januar 662.50 R., Februar 664.00 R., März 665.50 R., April 667.00 R., Mai 668.50 R., Juni 670.00 R., Juli 671.50 R., August 673.00 R., September 674.50 R., Oktober 676.00 R., November 677.50 R., Dezember 679.00 R., Januar 680.50 R., Februar 682.00 R., März 683.50 R., April 685.00 R., Mai 686.50 R., Juni 688.00 R., Juli 689.50 R., August 691.00 R., September 692.50 R., Oktober 694.00 R., November 695.50 R., Dezember 697.00 R., Januar 698.50 R., Februar 700.00 R., März 701.50 R., April 703.00 R., Mai 704.50 R., Juni 706.00 R., Juli 707.50 R., August 709.00 R., September 710.50 R., Oktober 712.00 R., November 713.50 R., Dezember 715.00 R., Januar 716.50 R., Februar 718.00 R., März 719.50 R., April 721.00 R., Mai 722.50 R., Juni 724.00 R., Juli 725.50 R., August 727.00 R., September 728.50 R., Oktober 730.00 R., November 731.50 R., Dezember 733.00 R., Januar 734.50 R., Februar 736.00 R., März 737.50 R., April 739.00 R., Mai 740.50 R., Juni 742.00 R., Juli 743.50 R., August 745.00 R., September 746.50 R., Oktober 748.00 R., November 749.50 R., Dezember 751.00 R., Januar 752.50 R., Februar 754.00 R., März 755.50 R., April 757.00 R., Mai 758.50 R., Juni 760.00 R., Juli 761.50 R., August 763.00 R., September 764.50 R., Oktober 766.00 R., November 767.50 R., Dezember 769.00 R., Januar 770.50 R., Februar 772.00 R., März 773.50 R., April 775.00 R., Mai 776.50 R., Juni 778.00 R., Juli 779.50 R., August 781.00 R., September 782.50 R., Oktober 784.00 R., November 785.50 R., Dezember 787.00 R., Januar 788.50 R., Februar 790.00 R., März 791.50 R., April 793.00 R., Mai 794.50 R., Juni 796.00 R., Juli 797.50 R., August 799.00 R., September 800.50 R., Oktober 802.00 R., November 803.50 R., Dezember 805.00 R., Januar 806.50 R., Februar 808.00 R., März 809.50 R., April 811.00 R., Mai 812.50 R., Juni 814.00 R., Juli 815.50 R., August 817.00 R., September 818.50 R., Oktober 820.00 R., November 821.50 R., Dezember 823.00 R., Januar 824.50 R., Februar 826.00 R., März 827.50 R., April 829.00 R., Mai 830.50 R., Juni 832.00 R., Juli 833.50 R., August 835.00 R., September 836.50 R., Oktober 838.00 R., November 839.50 R., Dezember 841.00 R., Januar 842.50 R., Februar 844.00 R., März 845.50 R., April 847.00 R., Mai 848.50 R., Juni 850.00 R., Juli 851.50 R., August 853.00 R., September 854.50 R., Oktober 856.00 R., November 857.50 R., Dezember 859.00 R., Januar 860.50 R., Februar 862.00 R., März 863.50 R., April 865.00 R., Mai 866.50 R., Juni 868.00 R., Juli 869.50 R., August 871.00 R., September 872.50 R., Oktober 874.00 R., November 875.50 R., Dezember 877.00 R., Januar 878.50 R., Februar 880.00 R., März 881.50 R., April 883.00 R., Mai 884.50 R., Juni 886.00 R., Juli 887.50 R., August 889.00 R., September 890.50 R., Oktober 892.00 R., November 893.50 R., Dezember 895.00 R., Januar 896.50 R., Februar 898.00 R., März 899.50 R., April 901.00 R., Mai 902.50 R., Juni 904.00 R., Juli 905.50 R., August 907.00 R., September 908.50 R., Oktober 910.00 R., November 911.50 R., Dezember 913.00 R., Januar 914.50 R., Februar 916.00 R., März 917.50 R., April 919.00 R., Mai 920.50 R., Juni 922.00 R., Juli 923.50 R., August 925.00 R., September 926.50 R., Oktober 928.00 R., November 929.50 R., Dezember 931.00 R., Januar 932.50 R., Februar 934.00 R., März 935.50 R., April 937.00 R., Mai 938.50 R., Juni 940.00 R., Juli 941.50 R., August 943.00 R., September 944.50 R., Oktober 946.00 R., November 947.50 R., Dezember 949.00 R., Januar 950.50 R., Februar 952.00 R., März 953.50 R., April 955.00 R., Mai 956.50 R., Juni 958.00 R., Juli 959.50 R., August 961.00 R., September 962.50 R., Oktober 964.00 R., November 965.50 R., Dezember 967.00 R., Januar 968.50 R., Februar 970.00 R., März 971.50 R., April 973.00 R., Mai 974.50 R., Juni 976.00 R., Juli 977.50 R., August 979.00 R., September 980.50 R., Oktober 982.00 R., November 983.50 R., Dezember 985.00 R., Januar 986.50 R., Februar 988.00 R., März 989.50 R., April 991.00 R., Mai 992.50 R., Juni 994.00 R., Juli 995.50 R., August 997.00 R., September 998.50 R., Oktober 1000.00 R., November 1001.50 R., Dezember 1003.00 R., Januar 1004.50 R., Februar 1006.00 R., März 1007.50 R., April 1009.00 R., Mai 1010.50 R., Juni 1012.00 R., Juli 1013.50 R., August 1015.00 R., September 1016.50 R., Oktober 1018.00 R., November 1019.50 R., Dezember 1021.00 R., Januar 1022.50 R., Februar 1024.00 R., März 1025.50 R., April 1027.00 R., Mai 1028.50 R., Juni 1030.00 R., Juli 1031.50 R., August 1033.00 R., September 1034.50 R., Oktober 1036.00 R., November 1037.50 R., Dezember 1039.00 R., Januar 1040.50 R., Februar 1042.00 R., März 1043.50 R., April 1045.00 R., Mai 1046.50 R., Juni 1048.00 R., Juli 1049.50 R., August 1051.00 R., September 1052.50 R., Oktober 1054.00 R., November 1055.50 R., Dezember 1057.00 R., Januar 1058.50 R., Februar 1060.00 R., März 1061.50 R., April 1063.00 R., Mai 1064.50 R., Juni 1066.00 R., Juli 1067.50 R., August 1069.00 R., September 1070.50 R., Oktober 1072.00 R., November 1073.50 R., Dezember 1075.00 R., Januar 1076.50 R., Februar 1078.00 R., März 1079.50 R., April 1081.00 R., Mai 1082.50 R., Juni 1084.00 R., Juli 1085.50 R., August 1087.00 R., September 1088.50 R., Oktober 1090.00 R., November 1091.50 R., Dezember 1093.00 R., Januar 1094.50 R., Februar 1096.00 R., März 1097.50 R., April 1099.00 R., Mai 1100.50 R., Juni 1102.00 R., Juli 1103.50 R., August 1105.00 R., September 1106.50 R., Oktober 1108.00 R., November 1109.50 R., Dezember 1111.00 R., Januar 1112.50 R., Februar 1114.00 R., März 1115.50 R., April 1117.00 R., Mai 1118.50 R., Juni 1120.00 R., Juli 1121.50 R., August 1123.00 R., September 1124.50 R., Oktober 1126.00 R., November 1127.50 R., Dezember 1129.00 R., Januar 1130.50 R., Februar 1132.00 R., März 1133.50 R., April 1135.00 R., Mai 1136.50 R., Juni 1138.00 R., Juli 1139.50 R., August 1141.00 R., September 1142.50 R., Oktober 1144.00 R., November 1145.50 R., Dezember 1147.00 R., Januar 1148.50 R., Februar 1150.00 R., März 1151.50 R., April 1153.00 R., Mai 1154.50 R., Juni 1156.00 R., Juli 1157.50 R., August 1159.00 R., September 1160.50 R., Oktober 1162.00 R., November 1163.50 R., Dezember 1165.00 R., Januar 1166.50 R., Februar 1168.00 R., März 1169.50 R., April 1171.00 R., Mai 1172.50 R., Juni 1174.00 R., Juli 1175.50 R., August 1177.00 R., September 1178.50 R., Oktober 1180.00 R., November 1181.50 R., Dezember 1183.00 R., Januar 1184.50 R., Februar 1186.00 R., März 1187.50 R., April 1189.00 R., Mai 1190.50 R., Juni 1192.00 R., Juli 1193.50 R., August 1195.00 R., September 1196.50 R., Oktober 1198.00 R., November 1199.50 R., Dezember 1201.00 R., Januar 1202.50 R., Februar 1204.00 R., März 1205.50 R., April 1207.00 R., Mai 1208.50 R., Juni 1210.00 R., Juli 1211.50 R., August 1213.00 R., September 1214.50 R., Oktober 1216.00 R., November 1217.50 R., Dezember 1219.00 R., Januar 1220.50 R., Februar 1222.00 R., März 1223.50 R., April 1225.00 R., Mai 1226.50 R., Juni 1228.00 R., Juli 1229.50 R., August 1231.00 R., September 1232.50 R., Oktober 1234.00 R., November 1235.50 R., Dezember 1237.00 R., Januar 1238.50 R., Februar 1240.00 R., März 1241.50 R., April 1243.00 R., Mai 1244.50 R., Juni 1246.00 R., Juli 1247.50 R., August 1249.00 R., September 1250.50 R., Oktober 1252.00 R., November 1253.50 R., Dezember 1255.00 R., Januar 1256.50 R., Februar 1258.00 R., März 1259.50 R., April 1261.00 R., Mai 1262.50 R., Juni 1264.00 R., Juli 1265.50 R., August 1267.00 R., September 1268.50 R., Oktober 1270.00 R., November 1271.50 R., Dezember 1273.00 R., Januar 1274.50 R., Februar 1276.00 R., März 1277.50 R., April 1279.00 R., Mai 1280.50 R., Juni 1282.00 R., Juli 1283.50 R., August 1285.00 R., September 1286.50 R., Oktober 1288.00 R., November 1289.50 R., Dezember 1291.00 R., Januar 1292.50 R., Februar 1294.00 R., März 1295.50 R., April 1297.00 R., Mai 1298.50 R., Juni 1300.00 R., Juli 1301.50 R., August 1303.00 R., September 1304.50 R., Oktober 1306.00 R., November 1307.50 R., Dezember 1309.00 R., Januar 1310.50 R., Februar 1312.00 R., März 1313.50 R., April 1315.00 R., Mai 1316.50 R., Juni 1318.00 R., Juli 1319.50 R., August 1321.00 R., September 1322.50 R., Oktober 1324.00 R., November 1325.50 R., Dezember 1327.00 R., Januar 1328.50 R., Februar 1330.00 R., März 1331.50 R., April 1333.00 R., Mai 1334.50 R., Juni 1336.00 R., Juli 1337.50 R., August 1339.00 R., September 1340.50 R., Oktober 1342.00 R., November 1343.50 R., Dezember 1345.00 R., Januar 1346.50 R., Februar 1348.00 R., März 1349.50 R., April 1351.00 R., Mai 1352.50 R., Juni 1354.00 R., Juli 1355.50 R., August 1357.00 R., September 1358.50 R., Oktober 1360.00 R., November 1361.50 R., Dezember 1363.00 R., Januar 1364.50 R., Februar 1366.00 R., März 1367.50 R., April 1369.00 R., Mai 1370.50 R., Juni 1372.00 R., Juli 1373.50 R., August 1375.00 R., September 1376.50 R., Oktober 1378.00 R., November 1379.50 R., Dezember 1381.00 R., Januar 1382.50 R., Februar 1384.00 R., März 1385.50 R., April 1387.00 R., Mai 1388.50 R., Juni 1390.00 R., Juli 1391.50 R., August 1393.00 R., September 1394.50 R., Oktober 1396.00 R., November 1397.50 R., Dezember 1399.00 R., Januar 1400.50 R., Februar 1402.00 R., März 1403.50 R., April 1405.00 R., Mai 1406.50 R., Juni 1408.00 R., Juli 1409.50 R., August 1411.00 R., September 1412.50 R., Oktober 1414.00 R., November 1415.50 R., Dezember 1417.00 R., Januar 1418.50 R., Februar 1420.00 R., März 1421.50 R., April 1423.00 R., Mai 1424.50 R., Juni 1426.00 R., Juli 1427.50 R., August 1429.00 R., September 1430.50 R., Oktober 1432.00 R., November 1433.50 R., Dezember 1435.00 R., Januar 1436.50 R., Februar 1438.00 R., März 1439.50 R., April 1441.00 R., Mai 1442.50 R., Juni 1444.00 R., Juli 1445.50 R., August 1447.00 R., September 1448.50 R., Oktober 1450.00 R., November 1451.50 R., Dezember 1453.00 R., Januar 1454.50 R., Februar 1456.00 R., März 1457.50 R., April 1459.00 R., Mai 1460.50 R., Juni 1462.00 R., Juli 1463.50 R., August 1465.00 R., September 1466.50 R., Oktober 1468.00 R., November 1469.50 R., Dezember 1471.00 R., Januar 1472.50 R., Februar 1474.00 R., März 1475.50 R., April 1477.00 R., Mai 1478.50 R., Juni 1480.00 R., Juli 1481.50 R., August 1483.00 R., September 1484.50 R., Oktober 1486.00 R., November 1487.50 R., Dezember 1489.00 R., Januar 1490.50 R., Februar 1492.00 R., März 1493.50 R., April 1495.00 R., Mai 1496.50 R., Juni 1498.00 R., Juli 1499.50 R., August 1501.00 R., September 1502.50 R., Oktober 1504.00 R., November 1505.50 R., Dezember 1507.00 R., Januar 1508.50 R., Februar 1510.00 R., März 1511.50 R., April 1513.00 R., Mai 1514.50 R., Juni 1516.00 R., Juli 1517.50 R., August 1519.00 R., September 1520.50 R., Oktober 1522.00 R., November 1523.50 R., Dezember 1525.00 R., Januar 1526.50 R., Februar 1528.00 R., März 1529.50 R., April 1531.00 R., Mai 1532.50 R., Juni 1534.00 R., Juli 1535.50 R., August 1537.00 R., September 1538.50 R., Oktober 1540.00 R., November 1541.50 R., Dezember 1543.00 R., Januar 1544.50 R., Februar 1546.00 R., März 1547.50 R., April 1549.00 R., Mai 1550.50 R., Juni 1552.00 R., Juli 1553.50 R., August 1555.00 R., September 1556.50 R., Oktober 1558.00 R., November 1559.50 R., Dezember 1561.00 R., Januar 1562.50 R., Februar 1564.00 R., März 1565.50 R., April 1567.00 R., Mai 1568.50 R., Juni 1570.00 R., Juli 1571.50 R., August 1573.00 R., September 1574.50 R., Oktober 1576.00 R., November 1577.50 R., Dezember 1579.00 R., Januar 1580.50 R., Februar 1582.00 R., März 1583.50 R., April 1585.00 R., Mai 1586.50 R., Juni 1588.00 R., Juli 1589.50 R., August 1591.00 R., September 1592.50 R., Oktober 1594.00 R., November 1595.50 R., Dezember 1597.00 R., Januar 1598.50 R., Februar 1600.00 R., März 1601.50 R., April 1603.00 R., Mai 1604.50 R., Juni 1606.00 R., Juli 1607.50 R., August 1609.00 R., September 1610.50 R., Oktober 1612.00 R., November 1613.50 R., Dezember 1615.00 R., Januar 1616.50 R., Februar 1618.00 R., März 1619.50 R., April 1621.00 R., Mai 1622.50 R., Juni 1624.00 R., Juli 1625.50 R., August 1627.00 R., September 1628.50 R., Oktober 1630.00 R., November 1631.50 R., Dezember 1633.00 R., Januar 1634.50 R., Februar 1636.00 R., März 1637.50 R., April 1639.00 R., Mai 1640.50 R., Juni 1642.00 R., Juli 1643.50 R., August 1645.00 R., September 1646.50 R., Oktober 1648.00 R., November 1649.50 R., Dezember 1651.00 R., Januar 1652.50 R., Februar 1654.00 R., März 1655.50 R., April 1657.00 R., Mai 1658.50 R., Juni 1660.00 R., Juli 1661.50 R., August 1663.00 R., September 1664.50 R., Oktober 1666.00 R., November 1667.50 R., Dezember 1669.00 R., Januar 1670.50 R., Februar 1672.00 R., März 1673.50 R., April 1675.00 R., Mai 1676.50 R., Juni 1678.00 R., Juli 1679.50 R., August 1681.00 R., September 1682.50 R., Oktober 1684.00 R., November 1685.50 R., Dezember 1687.00 R., Januar 1688.50 R., Februar 1690.00 R., März 1691.50 R., April 1693.00 R., Mai 1694.50 R., Juni 1696.00 R., Juli 1697.50 R., August 1699.00 R., September 1700.50 R., Oktober 1702.00 R., November 1703.50 R., Dezember 1705.00 R., Januar 1706.50 R., Februar 1708.00 R., März 1709.50 R., April 1711.00 R., Mai 1712.50 R., Juni 1714.00 R., Juli 1715.50 R., August 1717.00 R., September 1718.50 R., Oktober 1720.00 R., November 1721.50 R., Dezember 1723.00 R., Januar 1724.50 R., Februar 1726.00 R., März 1727.50 R., April 1729.00 R., Mai 1730.50 R., Juni 1732.00 R., Juli 1